

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Oesterreich kämpft mit gegen Japan.

Berlin, 24. Aug. (W. B.) Der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter hat heute dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: „Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando von Seiner Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau sowie an k. und k. Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.

Die Meldung, die gestern in den Abendstunden bekannt gegeben wurde, löste in ganz Deutschland große Befriedigung aus. Nun wird Oesterreich auch im fernen Osten mit unseren braven Truppen zusammen fechten und der gelben Rasse zeigen, daß Deutschland und Oesterreich erhaben über das unsaubere Benehmen Englands und seiner Sklaven bereit sind, ihren rechtmäßigen Platz an der Sonne zu verteidigen, selbst wenn es gegen eine überaus große Ueberzahl geht. Prompter hätte Oesterreich an Japan keine Kriegserklärung geben können, denn als Kriegserklärung ist der Befehl an die „Kaiserin Elisabeth“ selbstverständlich aufzufassen. Was heute von irgend einer Seite gegen Oesterreich unternommen wird, wird auch gegen Deutschland unternommen und umgekehrt, und beide Mächte müssen sich dagegen verwahren. Wie unsere Truppen zusammen gegen Rußland kämpfen, so werden sie nun zusammen gegen die Japaner den Krieg führen. Es wird für unsere kleine Besatzung in Kiautschou eine schwere Arbeit sein, sich der verruchten Räuberbande zu erwehren, ja es wird ihnen kaum gelingen, der rein zahlenmäßige Unterschied ist zu groß. Aber dessen sind wir sicher, daß die gelbe Meute kein leichtes Spiel haben wird, daß unsere Soldaten bis zum letzten Blutstropfen standhalten und fern von der Heimat den fremden Völkern ein Beispiel des deutschen Heldennutes geben. Gleichwie in grauer Vorzeit Leonidas mit seinen 300 Spartanern den Paß von Thermopyla mit Löwenmut verteidigte, so wird der Gouverneur in Kiautschou mit seinen paar Leuten die ihm anvertraute Kolonie zu schützen versuchen.

Leider sind wir nicht in der Lage mit dem strechen japanischen Diebesgesindel in Fraktur zu reden, wir sind in Europa zu sehr in Anspruch genommen. Aber auch der Tag wird einstens anbrechen, da wir das durch die Schuld Englands unnötig vergossene Blut rächen. Vorerst müssen wir Frankreich, Belgien und Rußland als Pfand für unser Opfer in Asien betrachten. Unseren Truppen, die gegen diese Feinde im Feld stehen, möge der Gedanke ein Ansporn zu mächtiger Waffentat sein, daß es eine Ehrenpflicht ist, zugleich mit der Sühne für den ausgezwungenen Krieg auch die Sühne für Kiautschou zu schaffen.

Der japanische Geschäftsträger verläßt Berlin.

Berlin, 24. Aug. Gestern Abend 9 Uhr hat der Geschäftsträger der hiesigen japanischen Botschaft mit dem Personal in einem Droschkenauto das Haus am Königsplatz verlassen. Die Fenster des Autos waren herabgelassen, und als der Wagen aus dem Hause des Hofes Königsplatz 4 durch die Einfahrt auf die Straße rollte, glaubte einer der Herren, die sehr vergnügt schienen, sich mit einem lächelnden Adieu und Handwinken von den wenigen Leuten, die neugierig stehen geblieben waren, verabschieden zu sollen. Unmittelbar vor dem Auto der Japaner war ein Auto mit der amerikanischen Flagge abgefahren, das längere Zeit vor der Botschaft gehalten hatte. Kurz darauf verließen die Japaner das Haus.

Vom Ostkriegsschauplatz.

Berlin, 24. Aug. (W. B.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgezogen. Das 1. Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefechte aufgejagt. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das 1. Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000

Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein.

Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Narwos gegen die Gegend südwestlich der majurischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen, und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit; der Feind folgte nicht. Die Operation auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor.

Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwar. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Der bellagene Teil der Provinz, der dem feindlichen Ausbruche ausgesetzt ist, bringt diese Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister: (gez.) v. Stein.

Lemberg, 23. Aug. (W. B.) Heute Nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus 20 Offizieren und 300 Dragonern hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Ausrüstungsgegenständen. Zwei russische Generale sind ihren Verwundungen erlegen.

Bezahlte Kundgebungen.

Köln, 24. Aug. (W. B.) Ein Augenzeuge der Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg schildert in der „Kölnischen Zeitung“ seine Beobachtungen über die Kundgebungen, die sich zuerst gegen Oesterreich-Ungarn und dann auch gegen Deutschland richteten und die er Gelegenheit hatte, von Beginn an anzusehen. Er macht dazu folgende Bemerkungen: Der Ausdruck „Kundgebungen“ ist eigentlich unrichtig; denn das durch die Straßen ziehende

Gefindel war von der deutschfeindlichen Zeitung „Nowoje Wremja“ anfänglich mit 30 und später mit 50 Kopelen für den Mann bezahlt worden. Es bestand hauptsächlich aus halbwüchsigen Burschen, denen sich erst bei den späteren Verwüstungen die Leute der Schwarzen Hundert — zweifellos auf höheren Befehl — anschlossen.

„Zeitung“ Belgrad.

Wien, 24. Aug. (W. B.) Wie die „Süd-slawische Korrespondenz“ aus Sofia meldet, hat Prinz Georg von Serbien das Kommando über die serbischen Truppen in Belgrad übernommen. Er läßt die beim Beginn des Krieges begonnenen Befestigungsarbeiten in der Stadt, namentlich auf der Landseite, fortsetzen. Damit erledigen sich die von russischer Seite aufgestellten Behauptungen von der angeblichen Unmöglichkeit Belgrads, das heute als vollständig befestigte Stadt anzusehen ist und auch als solche behandelt werden kann.

England verlegt die Neutralität der Niederlande.

Haag, 24. Aug. (W. B.) Die „Gazette de Hollande“ vom 21. d. M. meldet aus Ymuiden: Der niederländische Dampfer „Nikola“, der aus Leith in Ymuiden ankam, hatte 37 niederländische Fischer an Bord, welche die Besatzung von sechs Fischerbooten bildeten. Von den Booten wurden zwei von englischen Kriegsschiffen in den Grund geholt und die zwei anderen gefapert. Obwohl die Fischer holländischer Nationalität sind, wurden sie nach Inverness und von dort nach dem Gefängnis von Parth gebracht. Dort blieben sie fünf Tage eingesperrt, wurden schlecht behandelt und ungenügend genährt. Dann brachte man die siebenunddreißig Fischer nach Edinburgh, wo sie abermals acht Tage in Gefängnis gesteckt wurden. Sie verdanken ihre Befreiung lediglich der energischen Intervention des Kapitäns der „Nikola“.

Die Stimmung in England.

Konstantinopel, 24. Aug. (W. B.) Der Transportdampfer „Reshid Pascha“ ist während seiner Ueberfahrt dreimal von der englischen und der französischen Flotte angehalten worden. Mit dem Dampfer „Reshid Pascha“ sind hier mehrere ottomanische Untertanen und Studenten angekommen, die England hatten verlassen müssen. Sie schildern die innere Lage Englands als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wache die Opposition täglich, an und die Gefahr einer Arbeiterrevolte drohe unmittelbar vor dem Verfall; selbst wenn das Letzte daraus folgen könnte, das jeden ohnehin erwartet und dem jeder um Geringeres schon oft getrect hat.

Fichtes Reden an die deutsche Nation.

F. R a c h m a n n, Bad Homburg.

Es ist daher nötig, daß die neue Erziehung möglichst vielen mitgeteilt werde, sie muß an der Wahrheit versucht werden; sie ist das einzige Mittel die deutsche Selbständigkeit zu retten. Sie bringt, wie oben gesagt, eine vollständige Umänderung des Menschengeschlechtes mit sich, insofern als nicht wie bisher allein die Materie, die Natur, lebt, sondern durch sie in der Wahrheit allein der Geist, der die einzigmögliche Grundlage eines guteingerichteten Staates ist. Für die neue Erziehung ist nur die Welt, die durch das Denken erfährt wird, die wahr und wirklich bestehende Welt, an welche die Liebe ihres Bestingens binden will.

Das Leben in ihr will die neue Erziehung als ein ewiges angesehen wissen, und ihr Jögling muß das Vaterland als Träger desselben auffassen. Schon Pestalozzi wollte diese Erziehung als die der Menschheit, welche hier als die wirkliche Nationalerziehung vor-schwebt. Die Jugend soll ihrer Selbstsucht entlebet und zu einer Sittlichkeit geführt werden, damit sie sich den großen Aufgaben gewachsen fühle, die aus dem Elend des zerstückelten und gefnechteten Vaterlandes ver-sehungsvoll emporzuleuchten beginnen. Die neuen Bildung zum Wohlgefallen am Guten u. Rechten um seiner selbst willen muß jeden Standeunterschied, der in andern Zweigen der Entwicklung fernerhin auch stattfinden mag, überbrücken; auf diese Weise wird nicht Volkserziehung, sondern Nationalerziehung entstehen.

Näher bestimmt will diese Nationalerziehung, daß die Kinder in Liebe und Achtung der an-deren u. ihrer selbst erzogen werden; das Kind,

das bestraft wird, muß Scham in sich fühlen, daß es sich selbst zu niedrig geachtet hat. Die gegenseitige Achtung ist das Band, das die Menschen zur Einheit des Sinnes verknüpft und dessen Entwicklung ein Hauptbestandteil der Erziehung zum Menschen ist.

Durch diese Bildung müssen alle gegangen sein, der Gelehrte, um das zu finden, was das Volk zur Weiterentwicklung bedarf, der Angelehrte, um das Menschengeschlecht auf dem Standpunkte der Ausbildung, die es errungen hat, durch sich zu erhalten. — Die Ausführung dieser Erziehung soll nicht mehr wie seit-her als Privatangelegenheit der Eltern angesehen werden. Der Staat selbst muß sie in die Hand nehmen; denn er erhält durch sie die arbeitenden Stände, die von Jugend auf gewohnt sind, über ihre Angelegenheiten nachzudenken und unter seiner Leitung werden diese selbst sich am besten vervollkommen. Mächte der Staat einsehen, daß ihm kein anderer Wirkungskreis übrig gelassen ist, in dem er ursprünglich und selbsttätig sich bewegen und etwas beschließen kann, außer diesem, der Erziehung der kommenden Geschlechter. Er wird dann die ihm angetragene Aufgabe der Erziehung übernehmen und sie allgemein machen in seinem ganzen Gebiete und jedem ohne Ausnahme zuteil werden lassen. Selbstverständlich müssen, damit eine wirklich deutsche Nationalerziehung entsteht, alle deutschen Staaten an ihr arbeiten, jeder für sich und unabhängig von den andern.

Es kann hier ein wahres Glück sein, was so oft beklagt wird, daß es von einander abgetrennte deutsche Staaten gibt.

Unter ihnen möge ein großes Wettstreben sich zeigen, und wer das große Erziehungswort beginnt, der wird den größten Ruhm haben, als der eigentliche Stifter der Nation. Sollte

aber tatsächlich sich keiner der deutschen Staaten an die Aufgabe wagen, so würde die Angelegenheit Privatpersonen, die die dazu nötigen Mittel besitzen, zufallen, und sie würden den schönsten Ruhm dafür ernten.

Freilich bedarf es noch eines großen Zwischenraumes, bis das neu zu erziehende Geschlecht sein wird, und es wirft sich von selbst die Frage auf, wie dieser Zeitraum am besten benützt wird u. wie zu verhindern ist, daß das neu erzogene Geschlecht unter das gegenwärtige tritt, ohne daß es in dem geringsten Zusammenhang mit ihm steht. Dies kann nur geschehen, wenn das jetzige Geschlecht sofort wird, was es sein soll: deutsch. Es muß sich den festen Geist aneignen, der der Jugend an-erzogen werden soll, es muß das fremde ab-werfen, kurz: es muß sich Charakter aneignen. Charakter haben und deutsch sein ist das selbe.

Es ist dies der einzige Ausweg und das sicherste Mittel zur Erhaltung der deutschen Nation; es bleibt nur noch eins übrig, zu warnen vor den falschen Vertröstungen, daß die Deutschen auch bei Verlust der politischen Selbständigkeit, ihre Sprache und Literatur behielten, und dadurch eine Nation blieben. Sehe man den Fall, daß dem so sei, was für eine Literatur könnte das sein?

Was kann denn der vernünftige Schriftsteller wollen? Er will ins öffentliche Leben eingreifen und es nach seinem Bilde formen. Er will aus der Wurzel des geistigen Lebens heraus denken und wirken, er will regieren. Also kann er nur in einer Sprache schreiben, in der registriert wird, in der eines Volkes mit politischer Selbständigkeit. Es ist die heilige Pflicht des deutschen Schriftstellers, seine Nation zu verjammeln u. mit ihr zu beraten über die wichtigsten Angelegenheiten u. sie warnen

vor dem Verfall; selbst wenn das Letzte daraus folgen könnte, das jeden ohnehin erwartet und dem jeder um Geringeres schon oft getrect hat.

Die politische Selbständigkeit ist das Höchste, was ein Volk hat. Wird sie zerstört, dann wird das Volk seine Sprache ausgeben und unrettbar mit den Ueberwindern zusammenfließen. Diesen Untergang des deutschen Geisteslebens darf niemand erleben. Die Jünglinge und die Alten, die Geschäftsmänner und die Denker, die Gelehrten und die Schriftsteller, die Fürsten Deutschlands, alle müssen ihm entgegenwirken in der Erinnerung an die Ahnen, die mit ihrem Blute die Freiheit erkämpft, in dem Gedanken an die noch ungeborenen Nachkommen, denen sie das überkommene Erbe unbeschädigt zu überlassen als heiligste Pflicht betrachten müssen.

Diese Ausführungen sollen in Kürze zeigen, mit welchem hingebungsvollem Eifer es sich Fichte zur Aufgabe machte sein Volk aufzurütteln, daß es das unwürdige Joch abschüt-teln möge. Seine Reden sind durchdrungen von edler Begeisterung, weil er selbst erhaben war über das Gemeine, das Sinnliche, das die Menschen drückt und fesselt. Und das ist das Wesentliche seiner Bedeutung: sein Wir-ken zur Entwicklung des Besten im Mensch-lichen und damit zur Vollendung der Mensch-heit und vor allem seiner Nation. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Verwirklichung sei-ner Ideen zu erleben. Aber die Wurzeln der neuen Zeit in der so Gewaltiges und Großes geschah, sind sicherlich in der alten auf-zuliegen, denn jene Reden haben den Glauben an eine herrliche Zukunft geweckt, darin wur-zelt zum guten Teil die Wiedergeburt des Vaterlandes.

(Schluß folgt.)

Völkerrechtsbruch

Wien, 24. Aug. (W. B.) Die marokkanische Regierung hat dem diplomatischen Agenten Gesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe zugestellt und ihn zu der sofortigen Abreise auf dem französischen Kreuzer „Casard“ genötigt, der ihn nach Sizilien gebracht hat. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß dieses offenbar auf französisches Geheiß zurückzuführende Vorgehen einen flagranten Völkerrechtsbruch bedeutet, da Tanger und die es umgebende Zone nicht dem französischen Protektorat, sondern auf Grund eines Uebereinkommens aller Signatarmächte der Algecirrasatte einem internationalen Regime untersteht.

Die Behandlung der Ausländer in Deutschland.

Rom, 25. Aug. (W. B.) Die Agenzia Stefani teilt mit, daß die italienische Botschaft in Berlin von den verschiedenen Konsulaten Nachrichten über die sehr entgegenkommende und herzliche Behandlung der in ihr Vaterland zurückkehrenden italienischen Arbeiter durch die deutschen Zivil- und Militärbehörden erhalten habe. Die Botschaft ihrerseits stellt fest, daß die italienischen Arbeiter durch die Berliner Behörden ebenso entgegenkommend und höflich behandelt werden.

Ausfuhrverbot aus Dänemark.

Kopenhagen, 25. Aug. (W. B.) Das Kriegsministerium hat ein Ausfuhrverbot für Getreide erlassen. Solche Getreide, die vor dem 22. August zur Ausfuhr gekauft worden ist, kann nun dem Verbot befreit werden.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

F. C. Graf Walderdorff in Molsberg hat seine sämtlichen Gebäulichkeiten in Kloppeheim, Kreis Friedberg, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 24. August. Die Kaiserin besuchte heute nachmittag die in der königlichen Charité untergebrachten verwundeten deutschen Soldaten und begab sich darauf zu dem Städtischen Obdach in der Fröbelstraße, um die dort weilenden Flüchtlinge aus Ostpreußen zu sehen.

Berlin, 24. August. Eine freudige Ueberraschung erlebten die Verwundeten die im Augusta-Hospital in der Scharnhorststraße untergebracht worden sind. Die Kaiserin und die Kronprinzessin statteten den tapferen Soldaten einen Besuch ab. Unter Führung der Oberin wurden die hohen Damen in den verschiedenen Sälen umhergeführt. Kaiserin und Kronprinzessin unterhielten sich mehreren Verwundeten.

Karlsruhe, 24. August. Auf dem Schloßplatz wurde heute 12 französische Kanonen mit den dazu gehörigen Munitionswagen und Proben, welche von den badischen Truppen am 21. August in der Schlacht bei Saarbrücken erbeutet wurden, aufgestellt.

Strasbourg (Elsaß), 25. August. Vor dem Kaiserpalast stehen nunmehr insgesamt neun erbeutete französische Geschütze, nachdem die zuerst eingebrachten, bei Mülhausen dem Feind abgenommenen vier Feldgeschütze seit gestern um fünf weitere, aus den Kämpfen im Weiertal herrührende französische Kanonen, vermehrt worden sind. Die Bayern haben in der vergangenen Nacht ein französisches Feldzeichen eingebracht, das zunächst in Gouvernement aufbewahrt werden wird.

Haag, 24. August. In Blissingen, von wo der Korrespondent des Berliner Tageblattes gestern zurückkehrte, herrschte um Mitternacht große Aufregung, weil sich ein helles Licht am Himmel bewegte, das nach längerer Zeit in östlicher Richtung verschwand. Man nimmt an, daß es ein Luftschiff war.

Amsterdam, 24. August. Am 26. August 1 Uhr mittags wird die Bank von England neue Schuldscheine in Höhe von 15 Millionen Pfund ausgeben, die nach 6 Monaten rückzahlbar sind. Von dieser Summe sind 10 Millionen Pfund für eine belgische Anleihe bestimmt.

Die Papstwahl.

Rom, 24. Aug. (W. B.) Heute Vormittag fand die dritte Beratung der Kardinäle statt, welche wie die vorhergehenden geheim war. Nach dem „Giornale d'Italia“ haben bei der Wahl die Kardinäle Gaspari und Ferrata die meisten Aussichten.

Lokales.

Nach der Schlacht bei Metz.

„Wir haben die große Schlacht geschlagen!“
Und „Unser ist der Sieg!“
Viel Jubel durch deutsche Gasse tragen
Die Boten mit diesem Sieg.
Hab' Dank denn nach diesen schweren Tagen,
Du tapfres deutsches Heer!
Du wirst sie noch alle überragen
Im heißen Völkerkrieg.
Nicht weiter soll in das Land sich wagen
Und höhnen deutsche Ehr'
Und hoffen, sich Leute zu erjagen,
Der Feind in West und Ost.
Wie brausende Wetterstürme schlagen
Die Deutschen alle zurück!
Mit uns ist ja Gott in diesen Tagen,
Drum, Deutschland, sei getrost!
Wenn tief auch die Wunden brennend nagen

Nach jeder großen Schlacht,
In bitteren, stillverschwiegenen Klagen,
Der Herr der Welten wacht!
Gewaltig und stolz aus schweren Plagen
Wächst neu des Reiches Glück!
Noch kühner im Mute, nicht Verzagen,
Dann steigt aus blut'gem Krieg
Ein heiliges, sonnigwarmes Tagen
Aus Nacht zum Licht durch Sieg!
Ellen Schwarz-Friede.

Das 80. Regiment im Feuer.

Wie die „Wiesb. Ztg.“ meldet, hat das Infanterie-Regiment No. 80 (Kurhess. von Oersdorff) an den Kämpfen der letzten Tage glorreichen Anteil. Wann und wo, darf aus begreiflichen Gründen nicht gesagt werden. Aber so viel darf mitgeteilt werden, daß die 2. und 4. Kompanie des 1. Bataillons (Standort Wiesbaden) 7 Stunden lang in der vordersten Schützenlinie lag. Trotz des mörderischen feindlichen Feuers gingen die Soldaten mit unvergleichlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen. Der Geist der Truppen ist prachtvoll. Jeder setzt sein letztes dran, um den Feind zu schlagen. In jedem ist der ungestüme Drang nach Vorwärts. Mit solchen Truppen müssen wir siegen.

|| **Vom Garnisonkommando.** Wir weisen insbesondere die hier noch weilenden Angehörigen feindlicher Nationen darauf hin, daß von morgen, Mittwoch, den 26. d. M., ab das Dienstzimmer des stellvertretenden Garnisonkommandanten sich nicht mehr in der Dorotheenstr. 10 befindet, sondern im Garnisonkommando-Gebäude (gegenüber der Kaiserne) befindet. Die Dienststunden sind vormittags von 10—12 Uhr.

§ **Wehr Einquartierung.** Am Sonntag abend trafen 29 Wehr Einwohner in unserer Stadt ein und wurden in Bürgerquartieren untergebracht. Bei dem ersten Transport der Abwanderer sind ebenfalls einige Personen hiergeblieben, so daß wir jetzt ungefähr 35 Wehern hier Unterkunft gewähren. Ueber die Art und Weise der Einquartierung ist noch keine nähere Bestimmung getroffen.

§ **Eine Sanitätsübung des Roten Kreuzes** wurde gestern abend auf hiesigem Bahnhofe abgehalten. Das Abtransportieren Verwundeter wurde praktisch erprobt, dabei kamen auch die städt. Krankentransportwagen sowie ein Möbelwagen in Benutzung.

sch. **Vorsicht bei Reisen.** Ein Freund unseres Blattes stellt uns das folgende nette Reiseerlebnis zur Verfügung, das allen zur Jetztzeit Reisenden eine Lehre geben möge: Ich fuhr am 21. d. M. nach Mainz. In einem Abteil sah ich einen ermüdeten Schaffner und einen redestilligen Zugführer, der von mir ungewollt, die neuesten Nachrichten vom Kriege lebhaft auslegte und erläuterte. Er schimpfte auf die Engländer. Ich mit. Er schimpfte auf die Japaner. Ich mit. „Wo mag nur jetzt unser Kaiser sein?“ fragte ich harmlos dazwischen. — In Bischofsheim vor Mainz stiegen die Eisenbahnbeamten aus. Gleich darauf wurde mein Abteil geöffnet und der Zugführer stand mit dem Etappenoffizier vor der Tür. „Sie haben sich durch Nachfragen nach dem Aufenthalt Sr. Majestät verdächtig gemacht, wollen Sie sich ausweisen?“ Im ersten Augenblick war ich baff. Ich griff nach meiner Geldtasche (bisher portemonnaie genannt) und fand meine Homburger Kurhaus-Abonnementskarte No. 106 für 1914—15. Diese überreichte ich dem Etappenoffizier mit der Erklärung: „Genügt dieser Ausweis nicht, so soll Ihnen meine unverfälschte sächsische Sprache beweisen, daß ich kein Russe und kein Franzose bin.“ — Ich durfte weiter fahren. Nach dieser ängstlichen Spionensucht eines Zugführers, dem doch ein wenig Menschenkenntnis eigen sein soll, jetzt ein vaterländisch erfreuendes Bild! Auf der eifigen Fahrt von Mainz. Da sah ich zwischen kräftigen Männern der Landwehr-Festungsartillerie, die zum letzten Male vor ihrer Abreise in Feindesland auf 24 Stunden beurlaubt waren, um Abschied von ihren Familien zu nehmen. Als alter Feldzugsoldat von 70/71 gab ich mich treu-kameradschaftlich. „Ich habe sieben Kinder zu Hause, aber wir haben funkelneue Kanonen bei unserer Batterie, das ist die Hauptsache“, so sagte zu mir ein Landwehrmann und bot mir eine Prise aus seiner Schupstabsdose an. Ich habe auf seiner Familie Glück und des Vaterlandes Sieg kräftig geschnupft. Herrlich ist der Geist, der unsere Truppen bis in die ältesten Jahrgänge befeuert. Wer da mitfühlen und sich begeistern will, reise nach Mainz, aber freilich nur mit Ausweisarte oder Paß. Denn anscheinend genügt eine Kurhaus-Abonnementskarte nur dann, wenn sie in unverfälschter sächsischer Sprache vorgezeigt wird. Aber man muß sich auch offenerzig-deutsch, nicht zugeknöpft geben, um des Kaisers schönes Wort zur Tat zu machen und es tatsächlich zu erfahren: Wir sind heute alle deutsche Schwestern und Brüder! Die Herzen

* **In der Gabenliste der Stadtverwaltung und des Homburger Frauen Vereins,** die gestern zur Veröffentlichung kam, ist folgendes richtig zu stellen: die Spende des Herrn H. Sch. beträgt M 10.—, der Betrag von M 125.— wurde vom Deutschen Apothekerverein Kreis Nassau überwiesen und die Endsumme muß auf M 6,332.— lauten.

ra. **Religiöser Vortrag.** Man schreibt uns: Welche Aufgaben erwachsen aus der Kriegslage allen, die mit Ernst Christen sein wollen. In diesem von der kirchlichen Gemeinschaft veranstalteten Vortrag führte Herr Delan Holzhausen vor zahlreicher Zuhörerschaft ungefähr folgendes aus: Selbst wenn der Krieg siegreich zu Ende geführt wird, gehen doch viele Werte zu Grunde. Familienglück, große wirtschaftliche Werte und Volksvermögen. Vielleicht wird unser Volk wieder ein armes Volk. Auch große sittliche Werte gehen verloren; der Glaube an die Menschheit besonders durch die Niedertracht der Engländer. Viel Gutes, Herrliches, Großes hat unsere Zeit an sich: Einheit, brennende Begeisterung, glühende Vaterlandsliebe. Religiös-sittlich will unser Volk ein anderes werden, unser Volk, das auf einem schlimmen Wege war, dem Gottentzehrung Forderung aller sittlichen Tugenden gebracht hatte, das so in ein inneres Verderben ging. Unser Gott will unser Volk retten durch die Not, die er schickt. Die vollen Kirchen, die Andacht, das Werken auf Gottes Wort, das Auffaugen des gebotenen Wortes beweisen, daß die durch Not und Angst hervorgerufene Kirchlichkeit nicht zu niedrig eingeschätzt werden sollte. Die Opferwilligkeit scheint die von 1813 zu übersteigen. Die Kriege sind jetzt weit schlimmer. Die erste Schlacht ist weit größer als die Völkerschlacht bei Leipzig. 1813 war unser Volk überwiegend Agrarstaat, jetzt Industriestaat, der auf Welthandel angewiesen. Man versucht uns die Lebensfäden abzuschneiden und die größte Not kann kommen; sie sollte gründliche Buße und Umkehr zu dem lebendigen Gott zeitigen. Alle, die mit Ernst Christen sein wollen, sollen unserm Volke zur Umkehr helfen; die allgemeine Dienstpflicht, das allgemeine Priestertum der Gläubigen ernst geübt werden. Unmittelbares Treten vor Gott ist eine heilige Pflicht. Mit Ernst ganz auf die Seite Gottes zu treten und die Königsherrschaft Jesu aufzurichten ist ein köstlicher Dienst. Der innerste Kern wahren Christentums ist Gehorsams hingabe an Gott und Jesus. Je frischer, offener und natürlicher unser Christentum ist, desto besser. Wir dürfen unser Herz und Willen Gott hingeben. Gesetzmäßige Normen werden nicht von außen vorgeschrieben, sondern durch persönliche Lebensgemeinschaft mit Jesus werden wir durch die Liebe rechten Dienstes über lernen. Gottes Wort ist uns eine Quelle des Lebens und der Kraft.

Komm zu Jesus und alles andere findet sich von sich selbst! Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Männlich und stark wollen wir sein. Charaktere mit innerer Stärke, die sich nicht von der Not der Zeit unterliegen lassen. Wahre Christen sollen Säulen sein, an denen sich unser Volk halten kann, sie stehen über dieser Welt als solche, die ihren Halt bei Gott gefunden haben, sie behalten gute Zuversicht und Glauben auch in schweren Zeiten, die wohl noch kommen werden. Wir wissen Gott ist mit uns, ist mit dem Recht, der Wahrheit, der Sittlichkeit. „civis germanusum.“ „Ich bin ein deutscher Bürger“ ist ein stolzes Wort. Gott hilft uns unbedingt zum Siege, selbst wenn es zuerst durch Niederlagen geht oder gehen sollte. Als Christen wollen wir Arbeitsgelegenheit schaffen, Opferwilligkeit ganz in der Stille betätigen, alle Kleinlichkeiten vermeiden und absolute Zuverlässigkeit in allen geschäftlichen Dingen beweisen. — Wenn die Engländer bis zum letzten Penny kämpfen, so kämpfen wir bis zum letzten Blutstropfen. — Wir wollen entschieden, frisch und fröhlich zeugen durch Wort und Wandel von dem was wir an Jesus haben an Kraft, Mut und Dienertun. Wo ein Wille ist, da findet sich ein Weg zum Mitgehen. Die kirchliche Gemeinschaft arbeitet in der Kirche und für die Kirche und damit für unser geliebtes Volk. Es muß aufs Ganze gehen. Unser Volk muß in seiner Gesamtheit gefaßt werden. England war bisher das Missionsvolk und bejubelt sich jetzt mit dem schmachlichsten Kulturmord, die sie gerufen, werden ihnen aber den Tod bringen. Deutschland wird das Weltmissionsvolk werden; diese gewaltigen Aufgaben wird es nur erfüllen, wenn es sich in dieser ersten Zeit entschlossen auf Gottes Seite stellt und sich dazu zubereiten läßt. Die vorhandenen Schäden und Mängel der Kirche verpflichten uns in und für die Kirche zu arbeiten und damit unserm Volk zu dienen. Herr Architekt Rabe zeigte dann noch kurz wie sich die kirchliche Gemeinschaft in dieser Zeit durch Schriftenmission betätigt und an die Brüder, die im Felde stehen dürften, regelmäßig gute Schriften sendet. Er wies hin auf die Aufgaben, die uns erwachsen werden, wenn die Verwundeten kommen. Sämtliche Lazarettkranken sollen wöchentlich gute Schriften dargeboten erhalten und Neue Testamente oder das praktische Schriftchen: „Eine gute Wehr und Waffen“ eine Handreichung für unsere Wehrmänner draußen und ihre Angehörigen

daheim, 400 Neue Testamente u. viele 100 andere geeignete Schriften stehen bereits zur Verfügung. Die Versorgung unserer Heimatstruppen mit guten Schriften soll regelmäßig erfolgen. Eine Kriegskasse von ca. 150 M steht hierzu schon zur Verfügung. Gaben hierzu nimmt gern entgegen Herr Rat und Auskunft hierüber erteilt gern Herr Architekt Rabe Gymnasiumstraße 16.

* **Vom Güterverkehr.** Da die bedeckten Wagen voraussichtlich noch auf längere Zeit ausschließlich für militärische Zwecke beansprucht werden, können für den Privatverkehr, soweit er überhaupt zugelassen wird, zumeist nur offene Wagen gestellt werden, und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt werden. Bis auf weiteres werden daher, um die Dastung bei der Gestellung offener Wagen mit oder ohne Decke an Stelle bedeckter Wagen auszuschießen, alle Sendungen, auch Stückgutsendungen, nur angenommen, wenn der Absender im Frachtbrief schriftlich erklärt, daß er mit der Verladung im offenen Wagen mit einverstanden ist.

* **Der Feldpostverkehr hat eingeseht.** Von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps geht uns folgende Mitteilung zu: Es gehen dem Generalkommando zahlreiche Klagen zu, daß die Angehörigen des Feldheeres keinerlei Nachrichten aus der Heimat erhalten hätten. Aus rein militärischen Gründen ist die Beförderung von Feldpostbriefen während der Aufmarschzeit nicht möglich gewesen. Das Generalkommando kann nicht jede einzelne Anfrage in dieser Angelegenheit beantworten und bittet, diese Bekanntmachung als Antwort auf diese Fragen anzusehen. Der regelmäßige Verkehr der Feldpost hat überdies bereits eingeseht.

— **Schäferhund-Beute heraus!** Wir brauchen Sanitäts- und Posten Hunde für unser Heer. Wer übernimmt es, für die Bereitstellung von geeigneten Hunden in seinem Kreise oder Bezirk zu werben? Man lese die Kriegs-Sonderausgabe der S.-B.-Zeitung. Meldungen umgehend an die Hauptmeldestelle beim 1. Schriftpostamt D. Fischer in Magdeburg S., am Bahnhof.

* **Zur Abhilfe des Pferdemanngels** durch die ungewöhnlich starke Aushebung von Pferden seitens der Heeresverwaltung ist in der Landwirtschaft ein großer Pferdemanngel entstanden. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß das Reichsamt des Innern es übernommen hat, ihm angebotene dänische Pferde anzukaufen und sie an die Landwirte abzugeben. Die Landwirtschaftskammer hat von diesem Angebot sämtlichen Landratsämtern und Bezirksvereinsvorsitzenden Kenntnis gegeben. Landwirte, welche dänische Pferde kaufen wollen, wenden sich deshalb am besten an die vorgenannten Stellen.

* **Polizeibericht.** Gefunden: eine Herrenuhr mit Kette. Zugelassen: ein grauer Pinscher, ein brauner Hofhund. Zugelassen: ein Kanarienvogel.

* **Die Besorgung der Kriegsgefangenen** Um den unerfreulichen Vorgängen auf den Bahnhöfen entgegenzuwirken, hat die Zentralleitung des Roten Kreuzes im Großherzogtum Hessen bekannt gegeben, daß die Verpflegung unverwundeter Kriegsgefangener Sache der Militärverwaltung ist und darum nur in Ausnahmefällen das Rote Kreuz eintrete. An unverwundete Kriegsgefangene dürfen weder Lederbissen noch Tabak gegeben werden. Die verwundeten Kriegsgefangene dagegen sind wie die Deutschen zu behandeln. Es ist den Damen verboten, Züge, in denen unverwundete Gefangene sind, zu betreten. Die Damen vom Roten Kreuz werden nur in schlichter Kleidung und ohne Hut zugelassen, andernfalls werden sie vom Bahnhof verwiesen und es wird ihnen die Legitimation entzogen. — Auch die königlichen Eisenbahndirektionen haben verfügt, daß den mit der Bahn transportierten unverwundeten Gefangenen Liebesgaben nicht gereicht werden dürfen. Die Bahnhöfe sind beim Eintreffen von Gefangenenwagen abzusperrten. Frauenspersonen, die sich trotzdem den Gefangenen nähern, werden unverzüglich verhaftet und die Namen der Betreffenden veröffentlicht.

* **Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen** stößt bei der Postsammlung fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Vor- und Nachnamen für die Angabe des Truppenteils verwendet werden und die Aufschriften vielfach unleserlich und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten. Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften klar und übersichtlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unten rechts niedergeschrieben. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine. Ein Bestimmungsort ist auf den

Sendungen an die Angehörigen der Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Ersatztruppenteil oder hat er überhaupt ein festes Standquartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsorts nicht fehlen. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenten usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift ist zu vermeiden. Auf allen Briefen nach dem Feldheer ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben. Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Ueberkunft der Sendungen übernommen werden. Formulare zu Feldpostarten und Feldpostumschlägen mit vorgeschriebenem Vordruck sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preise von 1 Pfg. für 2 Briefumschläge und von 5 Pfg. für 10 Feldpostarten.

Von der Universität Frankfurt a. M.
Die Universität Frankfurt a. M. wird zum Beginn des Winter-Semesters ihre Vorlesungen, wenn auch in bescheidenem Umfang als geplant war, aufnehmen. Nachdem bereits am 10. Juni durch Allerhöchsten Erlaß die Universität errichtet wurde, sind von Seiner Majestät vor seiner Abreise zum Kriegsschauplatz die Universitäts-Statuten noch unterschrieben worden, und zwar mit dem historisch bedeutenden Datum vom 1. August. Da der durch Statut und Stiftungsvertrag zunächst berufene Oberbürgermeister von Frankfurt folgt, gewünscht hat, zur Zeit vom Vorkriegsstand zu werden, so ist dem Antrag des Großen Rates gemäß Erlaß des Kultusministers vom 18. August der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsausschusses der Akademie, Oberbürgermeister a. D. Dr. Widess bis auf weiteres zum Vorsitzenden und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Georg Voigt, für die gleiche Zeitdauer zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität ernannt worden. Im Falle der Behinderung des Oberbürgermeisters Voigt wird derselbe bis auf weiteres durch Dr. Wilhelm Merton vertreten werden. Ferner hat der Kultusminister durch Erlaß vom gleichen Tage den derzeitigen Rektor der Akademie, Professor Dr. Wachsmonth zum ersten Rektor der Universität ernannt.

Sprechsaal.
Eingefandt.
An die Redaktion des „Taubshote“.
Zu Ihrem Artikel „Straßenaußbreitung“ in No. 197 Ihres Blattes vom 24. d. M. möchte ich nachstehendes ergänzend bemerken und bitte Sie, diese Zeilen in die heutige Nummer Ihres Blattes aufzunehmen:
Die Einstellung französischer Röhre im Hotel Viktoria erfolgte, nachdem deutsches Personal nicht entlassen, sondern zu den Fahnen einberufen worden war, auf Veranlassung des Garnisonkommandanten, welcher wünschte, daß die mittellosen Kriegsgefangenen sich ihren Unterhalt durch Arbeit verdienen und nicht dem Reiche zur Last fielen.

Nachdem am letzten Samstag Abend der die Entlassung des französischen Personals fordernden Volksmenge von mir zugesichert worden war, ihrem Wunsche alsbald Erfüllung zu verschaffen, begab ich mich am Sonntag Vormittag zu Herrn Jean Baehl und erklärte ihm die schleunige Entlassung der Franzosen als unbedingt erforderlich. Herr Baehl erklärte sich sofort hierzu bereit.

Als nun am Sonntag Abend sich wiederum eine große Menschenmasse vor dem Hotel einfand und die Entlassung der Franzosen forderte, rief ich der Menge zu, dies sei bereits geschehen, man möge daher ruhig auseinandergehen. Meinen Worten wurde indes kein Glaube geschenkt, vielmehr wurde mir entgegengerufen, die Franzosen seien doch noch im Hotel, man habe sie gesehen. Ich sandte nun den Polizeiwachmeister in das Hotel, um festzustellen, wie sich die Sache verhielte. Der Polizeiwachmeister sollte, wenn er sich von der Entlassung überzeugt habe, vom Balkon herab dem Publikum Mitteilung machen. Der Polizeiwachmeister begab sich ins Hotel und trat nach einigen Augenblicken auf den Balkon und rief herab, daß Herr Baehl sein Ehrenwort gegeben habe, sämtliches ausländisches Personal zwischen 5 und 6 Uhr entlassen zu haben. Die gleiche Meldung machte der Wachmeister mir sodann persönlich, worauf ich nach allen Seiten die dringende Mahnung richtete, auseinander zu gehen, da festgestellt sei, daß die Franzosen entlassen seien. Die Menge blieb indes stehen, bis eine Militärpatrouille zur Durchsicherung des Hotels schritt, wobei sich herausstellte, daß die Franzosen, die nach Herrn Baehls Erklärung entlassen waren, sich tatsächlich noch im Hotel befanden, da Herr Baehl sie, bis zum Montag dort habe wohnen lassen wollen. Sie wurden dann unter einer Eskorte von Soldaten und Feuerwehrmännern zum Polizeigefängnis gebracht.

Wüste.

Aus der Provinz und dem Reich.

F. C. Wiesbaden, 24. Aug. Die ersten Verwundeten in Wiesbaden. Der erste Verwundetentransport traf heute von der Westgrenze in Wiesbaden ein. Er brachte 400 Verwundete, meist mit leichter Verletzung. Vor allem zeigte die Mehrzahl von ihnen Verletzungen an den Armen. Auch fünf Offiziere, sowie ein Franzose befanden sich unter den Verletzten. Der Abtransport der fürs Vaterland im Feuer gestandenen erfolgte prompt und sicher. Die Organisation des Roten Kreuzes in Wiesbaden hat sich trefflich bewährt. Mit Hilfe der Elektrischen

Straßenbahn, Autos und andere Fahrzeuge erfolgte in kürzester Frist die Unterbringung der Verletzten in den fünf hiesigen Krankenhäusern.

Mannheim, 22. Aug. Auch die Rheinschiffahrt wird zum Transport von Verwundeten und Gefangenen herangezogen. Heute Mittag traf der Schleppkahn „Babaria 10“ mit 150 Verwundeten hier ein, die dann auf die hiesigen Lazarette verteilt wurden. Ferner kam ein Schiff mit französischen Kriegsgefangenen rheinabwärts hier durch.

Jungfer Lüttich.

Welle: Prinz Eugen, der edle Ritter —
Und das war der Herr von Emmich,
Dieser sprach: „Die Festung nehm' ich,
Jungfer mach' den Laden auf,
Heiß geliebte Jungfer Lüttich,
Laß mich ein zu Dir, ich bit' Dich,
Hochzeitsgäste warten drauf.“

Doch die Jungfer Lüttich läge,
Wollte nicht Herrn Emmich's Grüße,
Wollt ein andre Ehgemahl;
Einen andern, einen Franzosen,
Wollt nur mit dem Schranzen tanzen,
Der sich durch das Pförtlein stahl! —
Jornig sprach der Herr von Emmich:
„Deine Hochzeitstäre stemm' ich“
Gab das Zeichen zu dem Tanz.
Und mit Fegen und mit Scherben
Tat er um die Jungfrau werben,
Schloß ihr ab den Hochzeitskranz.

Blümlein warf er an die Mauer,
Rosenblüthen rot, mit Schauer
Zuckten Hochzeitstären auf
Ja, das war ein herzhaft Schießen
Und ein großes Blutvergießen
Bei der Hochzeit und der Tauf.

Herr von Emmich mag nicht spaßen,
Tat sie um die Taille fassen!
Fräulein Lüttich schrie vor Luß,
Und sie hat sich ihm ergeben
In dem Jahr, in dem wir leben,
An dem siebenten August,

p Aug. Pölmann.

Telegramme.

Der Fall Namurs nahe.

Berlin, 25. Aug. Von Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz und 4 Forts werden noch beschossen. Ihr Fall steht kurz bevor.

Generalquartiermeister von Stein.

Erfolge im Osten.

Wien, 25. August. Das Kriegspremierquartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt beiderseits der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Ly-

gagora überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Ramionkaflusses zwischen Kielze und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. Aug. bei Krafnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber tausend Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20000 Russen, größtenteils Reiterei gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowosieliga vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließen sie auf dem Kampfplatze viele Kriegsgeräte zurück.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch 26. August.

Morgens 7^{1/2} Uhr an den Quellen.
Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.
1. Choral O, du Liebe meiner Liebe
2. Auf dem Felde der Ehre
3. Frühlingsgruss
4. Pavane Kodolphe
5. Loreley Paraphrase
6. Finalsatz d. I. Aktes a.
„Lohengrin“

Nachmittags 4 Uhr.
1. Choral: Nun lob mein Seel den Herrn
2. Bismarck-Marsch
3. Altniederländische Volksl. Valerius
a) Wilhelmus v. Nassauen
b) Dankgebet
4. Bilder vom Rhein
5. Ständchen
6. Intermezzo a. „Kosalba“
7. Kaiserparade

Abends 8 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. Choral: O dass ich tausend Zungen hätte
2. Marsch „Durch Nacht zum Licht“
3. Ouverture zu „Coriolan“
4. Symphonie No. 11 in G-dur (Militar-Symphonie)
5. Eine kleine Nachtmusik
6. Hallelujah a. Messias

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Zunahme der Bewölkung, zeitweise Niederschläge, kühler, südöstliche Winde.

Färberei Geb. Röver Bad Homburg v. d. H. **chem. Waschanstalten** Ca. 1000 Angestellte
Frankfurt a. M. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe, Vorhänge
Laden in Bad Homburg v. d. H., **Louisenstrasse 50.** — Decken, Teppichen, Portiären, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc. —

Luisenstr. 67 **VOLLAND'S HAUSHALTUNGS-BAZAR** **Billigste und beste Bezugsquelle Haus- u. Küchengeräte**
Telefon 482. gegenüber dem Kurhaus.
Glaswaren, Porzellane, SPIELWAREN, Steingut, Emaillewaren.

Kesselschläger's
Camillen-Shampions-Pulver
Paket 20

Kesselschläger's
Familien- und Haushalt-Seifen
Stück 15
werden nur verkauft Louisenstrasse 87.

Wäsche
zum Waschen und Bügeln
wird angenommen, auch werden Vorhänge gespannt.
Wäscherei E. Martin,
Thomasstraße 10. 3185

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE
Matadorstern
beste Schweißwollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend:
4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein- (billigste) (beste)
Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Elegante Villa
unmittelbar am Kaiser-Wilhelms-Park, enthaltend 8 Zimmer, 4 Mansarden, Bad, Balkons, Veranda, Garten, elek. Licht, Gas ist ertheilungshalber zu billigem Preis mit sehr kleiner Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **Heinrich Kleindienst,** Immobilien-Büro 2765a Louisenstraße 94, Telefon 782.

Erbteilungshalber
Villa mit 12 Räumen, Gas, Elektr. zu äußerst billigem Preise sofort zu verkaufen. Näheres 2479a **J. Fuld,** Senjal, Louisenstr. 26.

Kleine neue Villa
mit circa 1300 qm Garten in schöner, ruhiger Lage, Umständehalber für den billigen Preis von 30 000 M sofort zu verkaufen. Näh **J. Fuld,** Senjal, Louisenstraße 26. 2482a

Villa in ruhiger Lage, Nähe Kaiser-Wilhelm-Park, 7 Zimmer nebst 3 Mansarden und allem Zubehör, Gas, Elektrisch, sofort zu vermieten. Preis 1800 p. a. oder zu verkaufen. Preis 36 000 Näh. in der Exped. d. Bl. u. 2419a

Schöne **2 Zimmerwohnung,** 2 gut möblierte freundliche Zimmer zu vermieten. 3697a **Theodor Jäger,** Malermeister Am Schloß.

Vom 1. Oktober 1914 eine schöne **5 Zimmerwohnung** Bad, 2 Mansarden zu vermieten. Zu erfragen 2782a Gymnasiumstraße 4.

Landvilla 10 räumig zu vermieten evtl. verkauflich. 3597a **Gonzenheim,** Kirchstraße 13, I.

Schraut's Gemahlene
Salmiak-Tormentin-Soße reinigt u. d. schont die Wäsche; pro Paket 15 Pfg. Bestes und billigstes Seifenpulver.

Villa 3256a in schönster, ruhiger Lage, enthalt. 7 Zimmer, reichlich Zubehör, u. mit allem Comfort der Neuzeit, hübsch. Garten, verhältnißmäßig u. günst. Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch sofort zu vermieten. Näheres **J. Fuld,** Senjal, Louisenstr. 26

3 Zimmerwohnung zu vermieten. 3699 **Mühlberg 31.**
Landhaus, 8 Zimmer mit Gebäud. u. großer ertragreicher Obstgarten (insgesamt ca. 3000 qm., in gesunder freier Lage, 2 Min.) von der elektr. Haltestelle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Off. an **J. Fuld,** Senjal, Louisenstraße 26. 2481a

Mittwoch 26. August 10 Uhr Feierliches Requiem für Papst Pius X.

Sonntag, 30. August Kirchenkollekte für
Kriegskrankenpflege.

3722

Menzel, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche infolge Mobilmachung eingezogen, von den Truppenteilen aber wieder als dienstunfähig bezw. überzählig zur Entlassung gekommen sind, haben sich, **so weit noch nicht geschehen, sofort** beim Bezirksfeldwebel in Höchst a. Main persönlich oder schriftlich unter Beifügung des Passes zu melden.

8701

Bezirkskommando Höchst a. M.

Feldpost - Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,
Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Extrablätter

vom Kriegsschauplatz

kommen in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 5 Pfg. zur Ausgabe. Der öffentliche Anschlag erfolgt:

- an unserer Geschäftsstelle, Audenstraße bei Kaufmann Carl Deisel, Louisenstraße
- " Fa. Menges & Mulder, "
- am Cigarrengeschäft Loß, "
- " Hotel Kaiserhof, "
- im Kurhaus, "
- an der Buchhandlung Supp, "
- am Cigarrengeschäft F. Nagel "
- " Schäfer, "
- Plakattafel am Eisenbahn-Hotel, Ferd.-Str.
- " Amtsgericht, Dorotheenstr.
- bei Kaufmann Gerecht, "
- " O. Boltz, Louisenstraße
- " " Rohbach, Schulstraße
- an unserer Filiale Kaufmann Erny, Untertor
- bei Kaufmann Martini, Höhestraße 39
- Plakat-Tafel Aktienbrauerei
- " Metzgerei Meyer, Elisabethenstr.

Druckarbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei
Audenstrasse Nr. 1 Telefon No 9.

Empfehle täglich frisch prima süßen u. sauren Rahm

Ia. Schlagrahm

tiefgekühlte Buttermilch

Ia. oberhessische

Tafelbutter

hochfeinen

Schmierkäse

(weissen Käse) 2037

I. Homburger

Milchzentrale

Inh. Th. Feldmann

Waisenhausstr. 9. Telefon 150.

Fräulein sucht Kochlehrstelle in Restaurant oder Privat, will evtl. bezahlen. Näheres in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 3729.

Damen und Herren

ist zum Heiraten stets gute Gelegenheit geboten durch 2061

Frau Pfeiffer Nachf.

Frankfurt a.M., Mainzerlandstr. 71.

Kaiser Friedrich-Promenade Nr. 12 ist eine 3273a

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör im 2. Stock per 1. Okt. evtl. auch früher zu vermieten.

Laden mit Wagenrentise mit zwei, eventl. drei Zimmern nebst Küche, Mansarde, und allem Zubehör im Hause Wallstraße 27, seither von Sattlermeister Störkel bewohnt, per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres bei Joseph Braun, Höhestraße 15.

Laden

sofort zu vermieten. 3570b Louisenstraße 78.

Drei Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. 3730 Löwengasse 9, 1. St. links.

2 schöne gerade Mansarden-Zimmer per 1. September an einzelne Dame zu vermieten. Zu erfragen 3728 Höhenstraße 11, part.

1. Stock, 3717a

schöne 4 Zimmerwohnung Küche und Zubehör, möbliert oder unmöbliert sofort preiswert zu vermieten. Näheres Ferdinandstr. 7. II.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. an die Exped. d. Bl. u. F. 6303.

Ein schönes großes (3072a) möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Zu erfragen Arthur Berthold, Louisenstraße 48

Wohnung

und Zimmer

möbl. od. unmöbl. auch aufs Jahr zu vermieten. 3689a Ferdinandsplatz 14.

Schulstraße 11

großer Laden mit vollständiger Einrichtung, sowie 3 Zimmerwohnung im 1. Stock, neu hergerichtet, an ruhige, kleine Familie per sofort zu vermieten durch

J. Fuld, Senfstr. 2625a Louisenstraße 26.

Drei Billen

direkt am Kurpark für größ. Pension oder Sanatorium passend, mit großen Gärten sind im einzeln. od. zusammen unter sehr günstigen Bedingungen wegen Todesfall sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. durch

S. Kleindienst,

Immobilien-Büro Louisenstraße 94. Telefon 782. 2523a

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 3074a Mühlberg 23.

Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer des Unterzeichneten befindet sich von

Mittwoch, den 26. ds. Mts.

ab auf dem Geschäftszimmer des Garnisonkommandos gegenüber der Kaserne.

Dienststunden 10-12 Uhr vormittags.

Das Geschäftszimmer in der Dorotheenstrasse Nr. 33 ist geschlossen.

Das Garnison-Kommando

3731

J. A.: von Mack, Leutnant a. D.

WECK'S FRISCHHALTUNG

Empfehle in erprobter Ia. Qualität:
Sterilisier-Apparate
Gläser, Flaschen, Gummi-Ringe
Fruchtsaftgewinner
Gemüsedämpfer — Filter

Neuheiten: Sehr grosser Sterilisiertopf, 23 Litergläser fassend. Kirschen-Entsteiner

Man verlange Preisliste! Wenden Sie sich an den

Alleinvertreter für Bad Homburg v. d. H.:
Karl Schaller, Neue Mauerstrasse No. 3

Als hervorragende deutsche Erzeugnisse empfehlen wir:

Mignon
Kakao
Schokolade
Napolitains

Sahne-, Milch-, Nuß- und Vanille-

Schokoladen

Jungdeutschland-Schokolade

Hafermalzkakao

David Söhne, Aktiengesellschaft
Kakao- u. Schokoladenfabrik Halle a. S.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- u. einbruchssicheren Stahlkammer.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerkrante Blutarme usw. essen, um zu gesunden, das echte Kaffeebrot.
Simonsbrot,
versehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke
Stets echt u. frisch zu haben in Homburg bei Bäcker Fald, Dainhoff, Bäcker Kofler, Louisenstr. 3076